

Epistemic Injustice, Virtue Ethics and Testimony.

Miranda Fricker

Justin Brackemann, Emma Seeger & Aron Petau

Überblick

- **Recap:** Inhalt der bisherigen Kapitel
- **Inferentialism vs. non-Inferentialism:** Epistemische Theorien über die Natur von “jemanden glauben” (das Zeugnis anderer)
- **Tugendhafte Wahrnehmung:** Frickers Idee über epistemische Wahrnehmung und das Zeugnis anderer als Parallele/ Instanz von ethischer Wahrnehmung
- **Training:** Wie werden wir epistemische gute Zuhörer*innen?

Miranda Fricker



- Philosophin
- Geboren 12. März 1966
- Presidential Professor of Philosophy an der City University of New York Graduate Center
- “Epistemic Injustice and the Ethics of Knowing”, 2007
- Arbeitet an der Schnittstelle von Epistemologie, Ethik und dem politischen Leben

Recap: Kapitel 1 und 2

- Gerechtigkeit ist was Übrig bleibt, wenn die Ungerechtigkeiten eliminiert wurden
- Testimoniale Ungerechtigkeit (identity-prejudicial credibility deficit)
- Durch Vorurteil (prejudice) erzeugt
- Unrecht in ihre Kapazität als wissende Person
- Vertrauen ist eine unbegrenzte Ressource



Recap: Stereotypen nach Fricker

“stereotypes are widely held associations between a given social group and one or more attributes.” P.30

- Reliabilitätsneutral : Abgekoppelt vom Wahrheitsgehalt
- Größer als “simple” epistemische Einheiten: insbesondere auch affektiv wirksam
- Valenzneutral: Stereotypen können positiv und negativ konnotiert sein

Recap: Ungerechtigkeit positiv definiert

Ungerechtigkeit kann nicht als Abweichung der Norm (Gerechtigkeit) definiert werden

Ungerechtigkeit \neq Abwesenheit von Gerechtigkeit

Vielmehr: Ungerechtigkeit ist die Norm, gerechte Situationen die Ausnahme

Recap: Der epistemische Agent

Zwei epistemische Haupteigenschaften der Person:

“Knowledge accumulator” Tätigkeit als epistemischer Jäger und Sammler

“Knowledge authority” Tätigkeit als Wissensquelle

Chapter 3: A virtue Account

Typen von Ungerechtigkeit

Testimonial Injustice

...the basic wrong of testimonial injustice is the undermining of the speaker qua knower...P. 60

Der epistemische Agent wird (systematisch) nicht oder unzureichend als “knowledge-giver” anerkannt.

→ **Falsche Einschätzung (credibility judgement nach unten) der Glaubwürdigkeit eines Agenten.**

Heute Wichtig: Testimonial Injustice.

Hermeneutic Injustice

Grob: Interpretationsungerechtigkeit.

Klassisches Beispiel: “Sexual Harassment”

Begriff erst entstanden in den 60ern, gab es vor 1960 einfach keine sexuellen Übergriffe??

→ **Nicht-deckung von Phänomenen und Epistemen, die sich systematisch ungerecht auswirken**

Inferentialism vs Non-Inferentialism

A sagt B, dass P.

Inferentialism:

“in order to gain knowledge that p from somebody telling her that p, the hearer must in some way (perhaps very swiftly, perhaps even unconsciously) rehearse an argument whose conclusion is p.” P.61

Die Information von A wird verwertet, aber der Locus der Inferenz ist in B.

Argument kann unbewusst sein.

B speichert: **A sagt P**

Wichtiger Inferentialist: David Hume

Non-Inferentialism:

Lehnt die Inferenz ab, B kann also ungefiltert Info von A verwerten, hat also einen “direkten” Draht.

→ Epistemische Erweiterung kann “spontan” sein

B speichert: **P**

Problem der Begründbarkeit: A priori?

Implikationen

Inferentialism:

Jede Erkenntnis würde Inferenzen erfordern, also ganz schön viel Rechenpower. Das ist entgegen unserer intuitiven Wahrnehmung epistemischer Handlungen.

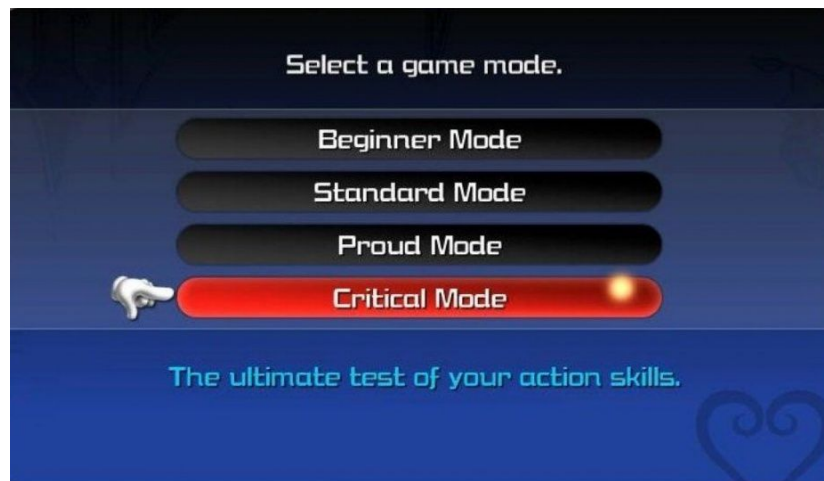
Auch mit unbewusstem Computing schwer zu rechtfertigen.

“default-mode” ist schwer vereinbar

Non-Inferentialism:

“default-mode” erscheint natürlich.

Unkritisch normal, aktiv kritisch erst nach trigger



Der “shift-of-gear” hybrid

A sagt B, dass P.

Frickers Argument:

B glaubt P. → default mode

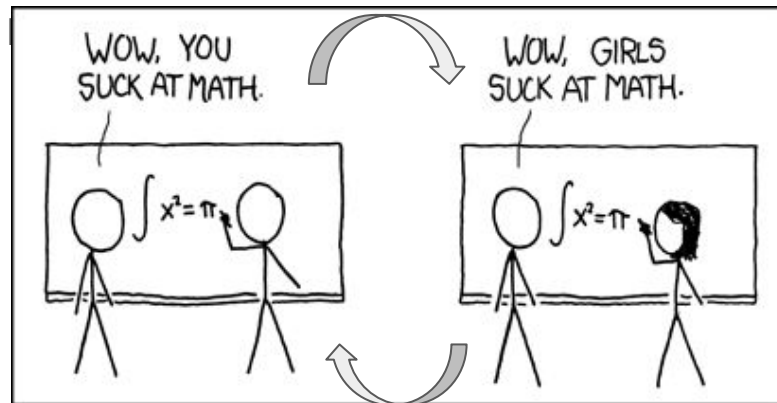
Wenn durch P epistemischer Konflikt entsteht:

*“then I experience a sort of intellectual **shift of gear**, out of that **unreflective mode** and into a reflective, more effortful mode of active critical assessment. It is only with this shift of gear that I might start to bring some **active reflection** to bear on the matter of my interlocutor’s trustworthiness.”*

P. 64, added emphasis

Keine Einseitigkeit, es geht auch andersrum:

Plausibel, sich erst unreflektiert kritisch zu verhalten und danach Aussagen spezifischer zu gestalten.



Soziale Wahrnehmung

*“In order for the hearer to, so to speak, see his interlocutors in epistemic colour, the perceptual capacity would have to be informed by a background ‘theory’ (**body of generalizations**) not simply of human competences and motivations per se, but, more specifically, a **socially situated** ‘theory’ of the competences and motivations of this or that social type in this or that context.”*

P. 71

Also: Stereotypen (als Generalisierungen) sind **konstitutiv** für unsere Tätigkeit als epistemisches Wesen, da ontologisch **schon in** der Wahrnehmung, nicht erst in der Verarbeitung dieser.

Reminder: Stereotypen hier noch nicht negativ konnotiert. **Stereotypes** \neq **Prejudices**

Glaubwürdigkeitsbewertung

Wann dürfen wir eine Aussage P annehmen?

Existiert a priori Recht auf Wahrheitsannahme?

Die Natur dieser Entscheidung ist **nach Fricker**:

Non-Inferential, aber nicht unkritisch, da Bewertungsbeladen (Stereotypen)

(critical, yet non-inferential) p.67

Widerspruch? War nicht Non-Inferential automatisch der “default mode”?

Ja, aber “default mode” anders aufgebaut und beeinflussbar.

Und jetzt?

Tugendethik

- Aristoteles
- Moralische Handlung passiert automatisch bei einem Tugendhaften Charakter
- Eine Tugend ist die goldene Mitte zwischen zu viel zu und zu wenig, den beiden Lastern
- Man wird tugendhaft, durch wiederholtes tugendhaftes Handeln



Tugendhafte Wahrnehmung

Epistemische gute
Wahrnehmung

Moralisch tugendhafte
Wahrnehmung

Analogie:

1. Das Modell basiert auf Wahrnehmung und ist daher *non-inferential*.
2. Gute Einschätzung ist nicht kodierbar/ abstrahierbar.
3. Einschätzungen sind intrinsisch motivierend.
4. Einschätzungen sind intrinsisch begründet.
5. Einschätzungen sind mit Emotionen verknüpft, die ein wichtiger Teil der Wahrnehmung sind.

Moralische Farben



Die Modelle

Moralisch **sozialisierte** Menschen **nehmen** die Welt moralisch **war**. Sie beurteilen Situationen anhand **bestimmter, hervorstechender Merkmale** (“salient features”).

- Sozialisierung im Sinne der Tugendethik.

Epistemisch “tugendhafte” **Wahrnehmung** funktioniert ähnlich. Die Beurteilung der Glaubhaftigkeit erfolgt anhand von **Merkmalen**, die helfen **Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit der Sprecher*in** im Themenbereich zu beurteilen.

→ Non-inferential judgement

Kodierbarkeit

Die Theorie der moralischen Bewertung kann **nicht abstrahiert** werden, d.h. es gibt keinen Algorithmus oder eine Theorie, die auf jede Situation angewandt werden kann.

- Besonderheit der Tugendethik (wobei die Formulierung von Tugenden beim Lernen hilfreich sein kann).

Auch epistemisch gute Wahrnehmung ist nicht **universell kodierbar**. Der Versuch erweckt den Eindruck einer falschen Objektivität.

- Offenheit in der Wahrnehmung jenseits fester Prinzipien ist auch eine Tugend.
- Tugenden der epistemischen Wahrnehmung schließen moralische mit ein.

Intrinsische Motivation und Rechtfertigung

Moralische Bewertungen kommen praktisch von alleine; auch da wo sie nicht nötig sind. Sie stellen dann eine **intrinsische Motivation** dar.

Die moralische Sichtweise verleiht daher auch die **Rechtfertigung** für moralisches Handeln.

Auch die epistemische Sichtweise motiviert dazu, entsprechend zu handeln und rechtfertigt diese Handlung.

Emotions

“[Aristotle] holds that the truly good person will not only act well but also feel the appropriate emotions about what he or she chooses ...”

Emotionen sind ein **integraler Bestandteil** von tugend-ethischen Urteilen (entgegen empiristischen Vorstellungen).

Emotionen spielen auch bei epistemischer Wahrnehmung eine Rolle:

- Vertrauen ist immer auch emotional bedingt.
- Oft muss Empathie aufgebracht werden, um Verständnis zu erlangen.

Wie können wir epistemisch gute Zuhörer*innen werden?

Training

So wie man durch viel Klavierspielen eine gute Pianistin wird, wird man auch eine tugendhafte Person durch das wiederholen tugendhafter Taten.

#learningbydoing

Wir können gutes Handeln von Menschen imitieren die virtuoser sind als wir.

#fakeittillyoumakeit

Auch ein guter Ansatz für die epistemische Sichtweise.

Allerdings können die Vorurteile unserer Zeit unsere Wahrnehmung der moralischen Farben trüben.

→ wir müssen unsere passiv übernommenen Annahmen kritisch hinterfragen und angleichen

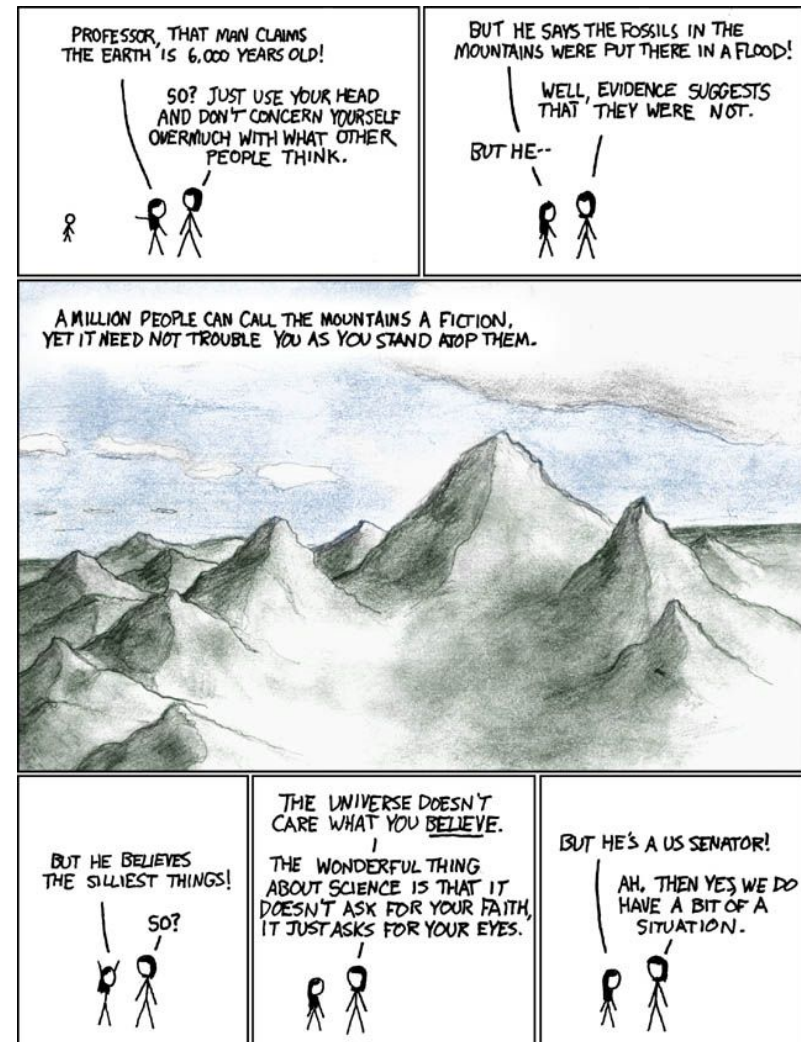
Diskussion

Kann Epistemologie und Normativität getrennt werden? D.h. gibt es Wissen ohne Bias?

Wie anwendbar findet ihr M. Frickers Lösung?

Gibt es Kritik an Aristoteles, die hier Anwendung findet?

Sind wir überzeugt, dass universelle Codierbarkeit nicht gegeben ist?



Sources

Fricker, Miranda 2007. *Epistemic Injustice: Power & the Ethics of Knowing*. Oxford University Press.

Peregrin, J. (2012). What is inferentialism?. *Inference, consequence, and meaning: perspectives on inferentialism*, 3-16. ([What is inferentialism?](#))

[Mirandafricker.jpg](#), (2021, January 2)

[Atticus_and_tom_robinson_in_court.gif](#), (2021, January 2)

[Critical Mode Image](#)(2021, January 2)

[154: Beliefs - explain xkcd](#)

[How it Works](#)

CrashCourse. (2021, January 2). Aristotle & Virtue Theory: Crash Course Philosophy #38 [Video].<https://youtu.be/PrvtOWEXDIQ>